Protokoll des Handlungsfeldtreffens Gesundheit und Pflege im Lokalen Bündnis für Familie am 20. Juni 2016 im Sitzungssaal des Landratsamtes in Lauterbach

Beginn: 15:30 Uhr
Ende: 17:00 Uhr

anwesend: siehe Anwesenheitsliste

TOP 1:
Begrüßung

Frau Bohl begrüßt die Handlungsfeldmitglieder. Ihr besonderer Gruß gilt Landrat Görig, der Studiengruppe der Hochschule Fulda, Fachbereich Pflege & Gesundheit, und Frau Prof. Dr. Helma Bleses sowie den Interessierten der Arbeitsgruppe „Demenz“ der 2. Vogelsberger Gesundheitskonferenz.

TOP 2:
Gutes Leben mit Demenz im Vogelsbergkreis
- **Vorstellung der Ergebnisse des 2. Projektes**
- **Präsentation des Ratgebers „Gutes Leben mit Demenz“**

Prof. Dr. Helma Bleses, Studierende der Hochschule Fulda, Fachbereich Pflege & Gesundheit

Hintergrund des Projektes ist die Untersuchung der Auswirkungen des demografischen Wandels bezogen auf die Versorgung von Personen mit Demenz unter Beteiligung der Hochschule Fulda (Fachbereich Pflege & Gesundheit) und der Fachstelle Gesundheitliche Versorgung des Vogelsbergkreises.

Das 1. Projekt lief in 2014/15 und umfasste die Erhebung von Versorgungsstrukturen im VBK, die Erhebung und Analyse von Versorgungsverläufen sowie den Entwurf eines Ratgebers „Gutes Leben mit Demenz“.

2. Projekt (Laufzeit: 2015/16):
In diesem Projekt sind die Studierenden über zwei Semester der Frage nachgegangen, wie Personen mit Demenz noch stärker in die Gesellschaft integriert werden können. Die Studierenden stellen das Ergebnis ihrer Semesterarbeit – die Broschüre „Gutes Leben mit Demenz im Vogelsbergkreis“ - mithilfe einer Powerpointpräsentation vor.
Der inhaltliche Schwerpunkt des Projektes liegt in einer systematischen Literaturrecherche zu folgenden Bereichen: Versorgungs- und Wohnformen, Konzepte im Krankenhaus, Informationsvermittlung, Vernetzung und Notfallversorgung. Die Studierenden hatten zu den jeweiligen Themen wissenschaftliche Studien gesichtet und die Ergebnisse zusammengefasst (PowerPoint- Präsentation im Anhang). Ausgehend von dieser Arbeit formulierte die Gruppe folgende Empfehlungen für den VBK: Innovative Wohnformen auf Realisierbarkeit prüfen, fortlaufende Schulungen von Pflegkräften bezüglich Demenz,

Ergänzung von spezifischen Assessmentinstrumenten in stationären Einrichtungen, flächendeckende Telefonberatung und Case Manager.

Im zweiten Teil stellte die Gruppe dann den Ratgeber „Gutes Leben mit Demenz“ vor, der Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der studentischen Projektgruppe, der Fachstelle Gesundheitliche Versorgung und der Pressestelle des Vogelsbergkreises ist. Hintergrund ist, dass sich im Vorgängerprojekt herausgestellt hatte, dass sich die Menschen im Vogelsbergkreis gezielte Informationen zum Thema Demenz wünschen. Entsprechend wurde jetzt in einem ersten Schritt ein Ratgeber erstellt, der Informationen zu Hilfsangeboten, Unterstützungs- und Finanzierungsmöglichkeiten bietet und konkrete Ansprechpartner im Kreisgebiet benennt.

Landrat Görig dankt der Gruppe für das 2. Projekt mit der Hochschule Fulda und fragt Frau Prof. Bleses, wie es weiter gehen könnte. Frau Prof. Bleses berichtet von einem Projekt der HS Bonn-Rhein-Sieg, welches auf dem Weg sei und bei dem der VBK als Projektpartner eingeplant ist. In einer Feldforschung wird untersucht, wie Personen mit Demenz Technik anwenden. Aus Erfahrungen mit einem Vorgängerprojekt lasse sich schließen, dass diese Gruppe keine Abneigung gegen Technik habe, sondern eher Neugierde empfinde. Die Anwendung von Telepräsenzsystemen (bewegliche Computer, über die mit Betroffenen per Skype kommuniziert werden kann) wird getestet.
Fragen der Gruppe werden von den Studierenden und Frau Prof. Bleses beantwortet. Es folgt eine angeregte Diskussion.

Herr Schwalm verteilt einen Pressebericht. Er hat das Thema Demenzpaten in Romrod gemeinsam mit dem Kneippverein, dessen Vorsitzender er ist, auf den Weg gebracht und dafür eine Förderung bei der VR-Bank akquiriert. Man müsse den Menschen die Angst vor Demenz nehmen. Es sei die zweitgrößte Angst nach der Angst vor Krebs.

Herr Satzinger bemängelt, dass das Angebot von Schulungen im Vogelsbergkreis relativ schlecht sei. Man müsse weit fahren und zeitlich sei es schwierig, bei einer Vollzeitstelle etwas Berufsbegleitendes zu machen.

Herr Schwarz erklärt, dass man über die Vogelsberger Pflegeakademie entsprechende Kurse absolvieren kann.

Frau Reichenbacher berichtet, dass sie 2 Personen mit Demenz betreut. Sie bestätigt, dass Angehörige oft sehr allein gelassen werden. Sie bemängelt, dass berufstätige Angehörige es schwer haben, Kontakt zum Pflegestützpunkt aufzunehmen, da dieser nur zu den üblichen Bürozeiten erreichbar ist. Sie wünscht sich eine Abendsprechstunde.

Frau Plutz erklärt, dass Angehörige oft sehr erschöpft sind, gleichzeitig aber ein schlechtes Gewissen haben, wenn sie ihre pflegebedürftigen Angehörigen stationär unterbringen. Sie ist der Auffassung, dass man mit einer guten Beratung noch eine ganze Weile die Pflege im häuslichen Bereich überbrücken kann.

Frau Jost berichtet, dass ihr Mann an Alzheimer erkrankt und aus dem Grund mit 58 in Rente gegangen ist. Die Angebote für jüngere Menschen, die körperlich noch sehr fit sind, seien sehr schlecht im Vogelsbergkreis. Sie habe ihren Mann zunächst in der Rehawerkstatt der Vogelsberger Lebensräume, danach in der Werkstatt in Herbstein, unterbringen können, um eine geregelte Tagesstruktur für ihn sicherzustellen. Mit

Eintritt des regulären Rentenalters ihres Mannes stehe sie aber wieder vor dem Betreuungsproblem, da sie selbst noch berufstätig ist.

Konsens in der letzten Sitzung war, dass in der heutigen Sitzung keine Entscheidungen über das weitere Vorgehen getroffen werden. Die heute vorgestellten Ergebnisse sollen zunächst in Ruhe überdacht werden. Das nächste Treffen des Handlungsfeldes wird ausschließlich dem Thema Demenz gewidmet und der Frage, ob es weiter im Handlungsfeld bearbeitet werden oder evtl. eine Arbeitsgruppe gegründet werden soll.

TOP 3:
Verschiedenes

Es liegen keine Wortmeldungen vor.

Das nächste Treffen des Handlungsfeldes findet nach den Sommerferien statt. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Protokollantin
Sandra Obenhack